



Gewimmel auf einer Wabe – mit einem Punkt markiert, die Königin, die jetzt viele Eier legt, aus denen Ammenbienen die Jungbienen für ein neues Volk aufziehen.

Schlechtes Jahr für die Bienen

Langer Winter und nasskaltes Frühjahr lassen Honigerträge um die Hälfte einbrechen

pet **Lüneburg**. Wer in diesem Jahr echten deutschen Honig im Originalglas des Deutschen Imker Bunds (DIB) genießen möchte, wird dafür ein paar Cent mehr auf den Tisch legen müssen als 2012. Den Grund dafür weiß Ludwig Schwab, im Kreisimkerverein Lüneburg für



Ludwig Schwab und sein großes Hobby: die Bienen. Fotos: t&w

Bienengesundheit und Honig zuständig: „Das Honigjahr 2013 war bundesweit noch schlechter als das Vorjahr.“ Und während im vergangenen Jahr vor allem der südwestdeutsche Raum von einer schlechten Honigernte betroffen war, traf es diesmal auch Norddeutschland. Das Bieneninstitut Celle rechnet mit einem Preisanstieg von 20 bis 50 Cent pro 500-Gramm-Glas.

Es sei aber auch viel Negatives zusammengekommen in der ersten Jahreshälfte, beklagt Schwab. „Ein ungewöhnlich langer und strenger Spätwinter stoppte zunächst die Brutentwicklung der Bienenvölker. Nasskaltes und windiges Wetter bei der Obst- und Rapsblüte im späten Frühjahr bremste dann die weitere Entwicklung der Völker.“ 5000 bis 15 000 im August und September geschlüpfte Bienen bilden den Kern eines Volkes im Bienen-

stock, 40 000 Arbeiterinnen und 500 Drohnen bevölkern ihn in guten Frühjahrs- und Sommermonaten – die Zahlen wurden 2013 nicht annähernd erreicht.

Die Einbußen für viele Imker waren eklatant. „Beim Frühjahrshonig und beim Sommerhonig, die Mitte Juni und Mitte Juli geerntet werden, fiel der Ertrag um 50 Prozent geringer aus als in normalen Jahren. Statt 25 bis 50 Kilogramm konnte den Völkern nur die Hälfte entnommen werden. Auch aus der Heide, so Schwab, ist nach jetziger Lage nur mit wenig hocharomatischem Honig zu rechnen. „Die Heide sieht toll aus, aber die Pflanzen sind wegen der langen Trockenheit überwiegend nicht aufgeblüht und im knospigen Stadium stehen geblieben. Sie bieten deshalb kaum Nektar.“

Mit der ungünstigen Witterung in der ersten Jahreshälfte mussten sich die Imker abfin-

den – immerhin haben die Lüneburger den „Hauptfeind“ der europäischen Honigbiene gut unter Kontrolle: die aus Asien eingeschleppte Varroa-Milbe. Die Milben schädigen die Brut der Bienen, indem sie deren Lymphsäure saugen und Viren übertragen. Schwab: „Jetzt nach Ende der knappen Honigernte setzen die Imker schwache organische Säuren ein, um die Milbenzahl auf eine ungefährliche Menge zu reduzieren. Gut ausgebildete Imker haben die Varroa-Milbe im Griff.“

Von der schlechten Ernte – und von der Varroa-Milbe schon gar nicht – werden sich die vielen Imker in und um Lüneburg den Spaß an ihrem Hobby aber nicht verderben lassen, davon ist Ludwig Schwab überzeugt. Die Imkerei sei mächtig im Kommen, sagt der ehemalige Förster, der selbst schon seit 1983 aktiv ist. „In den letzten sechs Jahren ist die

Zahl der Mitglieder im Kreisimkerverein von 100 auf 190 gestiegen.“ Die hiesigen Imker betreuen mehr als 2000 Völker. „Wir haben alle Altersgruppen. Gerade Menschen im mittleren Alter, deren Kinder aus dem Größten heraus sind, die sich etabliert haben, kommen zu uns und finden ein interessantes Hobby. Für einen guten Start in die Imkerei sollten Interessenten einen Lehrgang besuchen, angeboten von Imkervereinen und Bieneninstituten.“

Für die Imker sei die Region Lüneburg ein guter Standort, findet Ludwig Schwab: „Im Gebiet der Stadt mit den Randgemeinden blühen in den Gärten viele Sommerblumen. Im ländlichen Bereich haben viele Bauern Blühstreifen eingesät. Diese Blüten liefern Pollen, die die Bienen zur Aufzucht des Nachwuchses dringend benötigen. Das ist die Basis für ein erfolgreiches Bienenjahr 2014.“